

Es gilt das gesprochene Wort!

Begrüßungsrede
Hans-Jürgen Müller, Vorstandsvorsitzender des IKK e.V.
Gesundheit trifft Zirkus, 4. Juni 20225

Gemeinsam mit meinem Vorstandskollegen Hans Peter Wollseifer sowie dem gesamten Team des IKK e.V. heiße ich Sie herzlich in der Bar jeder Vernunft willkommen. Wir freuen uns sehr, auch in diesem Jahr wieder mit Ihnen gemeinsam einen besonderen Abend zu verbringen. Lassen wir uns vom kulturellen Programm in die Welt des Kabarets und der pointierten Liedkunst entführen und anschließend miteinander ins Gespräch kommen.

Frühsommerliche Temperaturen, strahlender Sonnenschein – ein Wetter, das eigentlich nur eines verlangt: Leichtigkeit und Zuversicht. Es fühlt sich fast an, als wolle der Sommer heute Abend persönlich mit uns feiern.

Doch wie so oft, wenn das Wetter uns mit strahlendem Sonnenschein blendet und vielleicht sogar zu Übermut verleitet, sollte man nicht vergessen, dass das alles nur ein Augenblick ist. Noch in der letzten Woche wehte in Berlin ein kalter Wind. Und gleich wird uns eine Künstlerin begegnen, die uns daran erinnert, dass selbst an den sonnigsten Tagen ein Hauch Melancholie und eine gesunde Skepsis zum Leben dazu gehören.

Die melancholisch-ironischen Lieder von Tina Teubner sind wie ein feiner, kühler Windhauch, der durch diesen warmen Abend zieht.

Vielleicht ist genau das die Kunst des Lebens – und auch der Politik: Die Sonne genießen, ohne die Möglichkeit eines Wetterumschwungs auszublenden.

Denn während wir hier gleich raus in den Sonnenschein schreiten, sieht die politische Großwetterlage ganz anders aus. Die geopolitischen Stürme nehmen zu, Konflikte und Spannungen bestimmen die Nachrichten. Wirtschaftliche Unsicherheiten, soziale Spannungen, Migration und Klimakrise sind längst zur „neuen Normalität“ geworden. Die Welt scheint sich in einer Phase ständigen Wetterwechsels zu befinden.

Mit der vorgezogenen Bundestagswahl im Februar hat sich auch das politische Klima in Deutschland verändert. Das Parlament hat sich neu sortiert, auch farblich. Das Erstarken der AfD kann uns nicht in Ruhe lassen. Die Koalitionsverhandlungen zwischen Union und SPD waren ein Ringen um Kurs und Richtung. Nun steht eine neue schwarz-rote Bundesregierung unter Bundeskanzler Friedrich Merz. Mit Nina Warken haben wir eine neue Bundesgesundheitsministerin.

Frau Warken kann heute Abend leider nicht bei uns sein – aber es scheint, als wäre ihr frischer Wind schon nach den ersten Wochen spürbar. So hat sie angekündigt, die großen Baustellen im Gesundheitswesen angehen zu wollen.

Ihrer Antrittsrede im Bundestag zufolge will sie zuhören und auf die Methode Dialog sowie auf konstruktive Lösungen anstatt auf Ankündigungen setzen. Dies begrüßen wir sehr und stehen für einen zielgerichteten Dialog gerne zur Verfügung!

Frau Warken unterscheidet sich damit schon einmal von ihrem Vorgänger Lauterbach, der leider allzu oft meinte, allein den Stürmen trotzen zu können. Das macht Hoffnung – denn ein „Weiter so“, da sind Sie sicherlich alle mit mir einig, kann es im Gesundheitswesen nicht geben.

Gleichzeitig jedoch trübt sich unser Optimismus ein, wenn die im Koalitionsvertrag angekündigte Expertenkommission für nachhaltige Reformen erst 2027 (!) ihre Ergebnisse vorlegen soll. Das ist viel zu spät, meine Damen und Herren! Angesichts des erheblichen Finanz- und Handlungsdrucks im Gesundheitswesen ist eine solche Vertagung – eigentlich müsste man Verjährung sagen – nicht hinnehmbar.

Die kürzlich vorgezogene Auszahlung des Bundeszuschusses zur Sicherung der Liquidität im Gesundheitsfonds unterstreicht den akuten Handlungsdruck im Gesundheitswesen!

Ein wenig hoffnungsvoll stimmen uns hier die von Frau Warken angekündigten, aber nicht weiter ausgeführten „kurzfristigen Maßnahmen“ zur Stabilisierung der GKV wie auch die von Bundesfinanzminister Klingbeil zugesagte, aber ebenfalls bisher nicht konkretisierte, Finanzspritze für die Kranken- und Pflegeversicherung aus dem Bundeshaushalt. Aber wir brauchen auch dringend nachhaltige Lösungen!

Sie alle wissen, dass die finanzielle Situation der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) dramatisch ist: Viele Kassen mussten zum Jahreswechsel ihre Zusatzbeiträge teils drastisch erhöhen. Das Defizit für 2025 wird auf bis zu 4,5 Milliarden Euro geschätzt. Versicherte und Arbeitgeber spüren den steigenden Druck. Das kann so nicht weitergehen – wir brauchen nicht erst in zwei Jahren Vorschläge, die Regierung muss jetzt handeln! Eine Verschiebung von strukturellen Reformen auf „wirtschaftlich bessere Zeiten“, wie vom letzten Bundesgesundheitsminister vorgeschlagen, kommt nicht mehr infrage.

Die Sozialabgaben haben in Deutschland mit 42 Prozent die lange als Richtschnur gezogene Marke von 40 Prozent überschritten. Das RWI hat jüngst prognostiziert, dass ohne entschlossene Reformen die Sozialabgabenquote bis 2035 auf über 50 Prozent steigen könnte. Das können sich kleinere Betriebe einfach nicht mehr leisten, das demotiviert die arbeitende Bevölkerung und drückt auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands.

Wir brauchen dringend zentrale Reformansätze, die einerseits die Ausgabendynamik bremsen und andererseits die Einnahmesituation der GKV verbessern. Und es gibt Handlungsoptionen! Wir Innungskrankenkassen schlagen einen Dreiklang vor, um die GKV-Finzen zu stabilisieren.

Lassen Sie mich diese in aller Kürze vorstellen:

1. Sofortmaßnahmen:

Die Politik muss endlich die angekündigte und überfällige Dynamisierung des Bundeszuschusses für versicherungsfremde Leistungen und die Erhöhung der Beiträge für Bürgergeld-Beziehende umsetzen. Allein letzteres würde die GKV um neun Milliarden Euro pro Jahr entlasten. Und hierbei geht es eben nicht um eine Finanzspritze, sondern um die Rückerstattung für Leistungen, die die GKV für den Staat übernommen hat. Diese Maßnahmen ließen sich kurzfristig per Vorschaltgesetz umsetzen.

2. Ausgabenmoratorium als Übergangslösung:

Bis die Expertenkommission 2027 ihre Ergebnisse vorlegt, fordern wir eine funktionale Ausgabenbremse. Die Kassen dürfen nicht mehr ausgeben, als sie einnehmen. Keine weiteren Preis- oder Honorarerhöhungen, bis Einnahmen und Ausgaben wieder im Gleichgewicht sind. Gesetzlich könnte dies durch eine Stärkung des § 71 SGB V im Sinne einer Orientierung an der Grundlohnsumme fixiert werden. Hier unterstützen wir damit auch ganz klar entsprechende Forderungen des GKV-Spitzenverbandes.

3. Nachhaltige Strukturreform der Finanzierung:

Wir schlagen vor, die Einnahmehasis der GKV zu verbreitern – etwa durch eine Beteiligung an gesundheits- und umweltbezogenen Lenkungssteuern oder eine stärkere Finanzverantwortung von Bund und Ländern. Im Koalitionsvertrag steht etwas von „Veranlassungskonnexität“ – also: wer eine Leistung bestellt, muss sie auch bezahlen. Das würde ich mir auch für das Verhältnis Bund und GKV wünschen. Auf der Ausgabenseite fordern wir mehr Steuerungsoptionen für die Versorgung sowie eine Entbürokratisierung und Entkommerzialisierung des Gesundheitswesens.

Natürlich ist unser derzeitiges Kernthema die Finanzierung des Gesundheitswesens, weshalb ich diesem Thema hier so viel Raum gegeben habe. Aber darüber hinaus gibt es viele weitere Reformbaustellen im Gesundheitswesen. Ich denke dabei insbesondere an die Pflegereform, ein weiteres zentrales Thema der neuen Bundesregierung. Auch hier erwarten die Versicherten klare Antworten und Sicherheit, sowohl in der Frage der Finanzierung wie in der Leistungsfähigkeit.

Ein dritter Punkt ist die konsequente Umsetzung der Krankenhausreform – mit echter Qualitätssicherung, Spezialisierung und einer Bedarfsplanung.

Wenn Frau Warken ankündigt, die Krankenhausreform noch einmal genau prüfen zu wollen, so hoffe ich, dass damit nicht die Eckpfeiler infrage gestellt werden.

Und ja, beim Thema Krankenhausreform möchte ich noch einmal deutlich sagen: Wir begrüßen, dass der Krankenhaus-Transformationsfonds nun ordnungspolitisch korrekt aus Steuermitteln finanziert werden soll, und wir werden sehr darauf achten, dass dieses Vorhaben aus dem Koalitionsvertrag auch tatsächlich umgesetzt wird.

Des Weiteren: Die Digitalisierung darf nicht länger Stückwerk bleiben. Die Nutzung von Gesundheitsdaten zur Versorgungssteuerung muss den Kassen ermöglicht werden. Wir brauchen weniger Bürokratie, mehr Vernetzung und echte Entlastung. Prävention und Gesundheitsförderung müssen in allen Lebensbereichen verankert werden. Dadurch bekommen unsere Versicherten eine bessere Versorgung.

Zu guter Letzt möchte ich noch einen Appell an die neue Bundesregierung richten: Stärken Sie die Selbstverwaltung! Sie ist das Rückgrat unseres Systems, sie sorgt für Bürgernähe, Demokratie und Fachkompetenz. Die Gestaltungsspielräume der Selbstverwaltung dürfen nicht weiter beschnitten werden – das dürfen wir nicht zulassen!

Sie merken, wie sehr mich die angespannte Lage bewegt. Aber wir können mehr, als nur zu kritisieren.

Ich bin stolz, dass sich die Innungskrankenkassen – unter Federführung der IKK Südwest und des IKK e.V. – zusammen mit der Autorin Natascha Sagorski in einer gemeinsamen Initiative für einen erweiterten Mutterschutz eingesetzt haben. Unser Engagement hat Wirkung gezeigt. Das entsprechende Gesetz zur Anpassung des Mutterschutzgesetzes wurde noch am 30. Januar 2025 vom vorherigen Bundestag verabschiedet.

Das ist eine riesige Erleichterung für die betroffenen Frauen und ein schöner Erfolg für die parteiübergreifende Initiative! Demokratie wirkt!

Lassen Sie uns trotz aller Auseinandersetzungen und Kritik an einem Strang ziehen, ins Gespräch und in den gemeinsamen Austausch kommen, um unser selbstverwaltetes Gesundheitswesen wieder nach vorne zu bringen.

Lassen Sie uns heute Abend beides tun: Den lauen Sommerabend genießen und gemeinsam nach Wegen suchen, wie wir auch den nächsten Sturm bestehen können. Mit



diesem Appell heiÙe ich Sie im Namen meines Vorstandskollegen und des gesamten Teams des IKK e.V. noch einmal herzlich willkommen!

Doch bevor ich die BÙhne freigebe für den Geschäftsführer des IKK e.V., Jürgen Hohnl, liegt mir noch etwas auf dem Herzen. Sie ist zwar heute terminlich verhindert, aber ich möchte mich auch auf diesem Wege bei Doris Pfeiffer herzlich bedanken und ich wünsche ihr alles Gute für die Zukunft! Wir haben über viele Jahre viele Stürme gemeinsam durchgestanden, Herausforderungen gemeistert und zusammen neue Akzente in der Gesundheitspolitik gesetzt. Doris Pfeiffer hinterlässt große Fußspuren nicht nur im GKV-Spitzenverband, sondern im Gesundheitswesen insgesamt. Dafür noch einmal mein – unser aller – Dankeschön. Den neuen Vorständen Oliver Blatt und Dr. Martin Krasney wünschen wir natürlich alles Gute für ihren Start und viel Erfolg!

Jürgen Hohnl wird Ihnen jetzt einige Worte zum heutigen Programm und zum weiteren Verlauf des Abends sagen, der sicherlich noch viel Gesprächsstoff bieten wird.